



**CURRICULUM
ZUM AUFBAUKURS ZUR EHRENAMTLICHEN
HOSPIZBEGLEITUNG VON KINDERN, JUGENDLICHEN
UND JUNGEN ERWACHSENEN**

Vom Vorstand von HOSPIZ ÖSTERREICH am 2. Oktober 2013 genehmigt und in Kraft gesetzt.

Kinderhospizbegleiter/innen arbeiten in Hospizteams, die nach dem „Konzept der Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ des ÖBIG¹ wie folgt definiert sind: *„Qualifizierte ehrenamtliche Kinder-Hospizbegleiter/innen, die von einer hauptamtlichen Fachkraft koordiniert werden. Das Kinder-Hospizteam versteht sich als Teil eines umfassenden Betreuungsnetzwerkes und arbeitet eng mit anderen Fachdiensten in der Hospiz- und Palliativversorgung zusammen. Das Kinder-Hospizteam kann in allen Versorgungskontexten (Zuhause, im Krankenhaus, im Kinder-Hospiz, in Betreuungseinrichtungen, in Schulen, Kindergärten etc.) tätig sein.“*

Die Anforderungen, Grundsätze und Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Hospiz-Begleittätigkeit ist in den „Standards für ehrenamtlich tätige Hospizbegleiterinnen“² geregelt. Die Hospizbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfordert aber zusätzliche Kompetenzen, welche u. a. das Wissen über die betroffenen Krankheitsgruppen, die unterschiedlichen Entwicklungsstadien und damit verbunden das Verständnis von Krankheit, Sterben und Tod, sowie ein Verständnis für das System Familie und deren psychosoziales Umfeld beinhalten. Ein abgeschlossener Befähigungskurs zur ehrenamtlichen Hospizbegleiter/in auf der Basis des Curriculums des Dachverbandes, sowie die Absolvierung eines Praktikums sind Voraussetzung für die Teilnahme am Aufbaukurs für ehrenamtliche Hospizbegleitung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Ein abgeschlossener Aufbaukurs auf der Basis dieses oder eines vergleichbaren Curriculums und die Absolvierung eines Praktikums sind Voraussetzung für die Tätigkeit als ehrenamtliche Kinderhospizbegleiter/in.

¹ AaO.

² Hospiz Österreich, Standards für ehrenamtlich tätige Hospizbegleiterinnen, Wien 2008.

Zielgruppe pädiatrischer Hospiz- und Palliativversorgung

Pädiatrische Hospiz- und Palliativversorgung richtet sich an:³

1. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit lebensbedrohlichen oder lebenslimitierenden Erkrankungen.
2. Die Familie sowie An- und Zugehörige des erkrankten Kindes / Jugendlichen / jungen Erwachsenen. Dazu zählen: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte (z.B. Pflegeeltern), Geschwister, Großeltern, Verwandte, enge Freunde, Bezugsbetreuer/-innen etc.
3. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch das psychosoziale Umfeld des erkrankten Kindes, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen
Dazu zählen: Kindergärten, Schulklassen, Betreuungseinrichtungen etc.

Erkrankungsgruppen

Ein Charakteristikum der pädiatrischen Hospiz- und Palliativversorgung ist das breite Spektrum von Krankheiten, die eine palliative Versorgung notwendig machen können. Allgemein anerkannt ist die Unterscheidung der relevanten Erkrankungen in vier Gruppen.

Die vier Krankheitsgruppen nach IMPaCCT und ACT

Gruppe 1	Lebensbedrohliche Erkrankungen, für die eine kurative Therapie verfügbar ist, die jedoch auch versagen kann. Die Palliativversorgung kann parallel zu einer kurativ ausgerichteten Therapie und/oder bei Therapieversagen erforderlich sein. (Beispiele: fortschreitende Krebserkrankungen, irreversibles Organversagen)
Gruppe 2	Erkrankungen, bei denen ein frühzeitiger Tod unvermeidlich ist. Lange Phasen intensiver Therapien haben eine Lebensverlängerung und eine Teilnahme an normalen Aktivitäten des täglichen Lebens zum Ziel. (Beispiele: Zystische Fibrose, Muskeldystrophie)
Gruppe 3	Progrediente Erkrankungen ohne die Möglichkeit einer kurativen Therapie. Die Therapie erfolgt ausschließlich palliativ. Sie erstreckt sich häufig über viele Jahre. (Beispiel: Mucopolysaccharidosen)
Gruppe 4	Irreversible, jedoch nicht progrediente Erkrankungen, die regelhaft Komplikationen zeigen und wahrscheinlich zum vorzeitigen Tod führen. Diese Erkrankungen stellen komplexe Anforderungen an die medizinische Versorgung. (Beispiel: schwere Mehrfachbehinderungen wie z.B. bei Hirn- oder Rückenmarkserkrankungen)

Quellen: ACT 2003, IMPaCCT 2007, Zernikow 2008a

³ Definitionen nach Gesundheit Österreich GmbH, Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheit im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Wien 2012.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Trägerinnen des Aufbaukurses

Der Aufbaukurs für Kinderhospizbegleiter/innen kann nur von Träger/innen durchgeführt werden, deren Kurskonzept von der jeweiligen landeskoordinierenden Organisation oder vom Dachverband Hospiz Österreich überprüft und bestätigt wurden. Dieser Kurs ist keine anerkannte berufliche Ausbildung.

1.2. Umfang des Befähigungskurses

Die Gesamtdauer des Aufbaukurses für Kinderhospizbegleiter/innen umfasst mindestens 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten.

1.3. Umfang des Praktikums

Das Praktikum umfasst mindestens 40 Stunden á 60 Minuten in stationären oder mobilen medizinischen, Pflege- oder Behindertenbetreuungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Einsatzbereich der konkreten Begleitung dieser Menschen. Das Praktikum wird begleitet und reflektiert. Am Ende steht ein ausführliches Feedbackgespräch.

1.4. Zielgruppe und formale Voraussetzungen zur Teilnahme

Der Aufbaukurs für Kinderhospizbegleiter/innen richtet sich an Menschen, die ehrenamtlich in der Hospizbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen tätig werden wollen.

- Als formale Zugangsvoraussetzung muss ein Hospizgrundkurs lt. Standards des DVHÖST absolviert sein (80 UE á 45 min).
- Darüber hinaus muss die persönliche Eignung gegeben sein (siehe: 2. Der Auswahlprozess für die Kursteilnahme).

1.5. Didaktische Grundsätze

Bei der Gestaltung des Aufbaukurses für Kinderhospizbegleiter/innen ist sicherzustellen, dass das Lernen ein offener praxisorientierter Prozess ist, der folgendes beinhaltet:

1. Situations- und Handlungsorientierung
2. Exemplarisches Lernen und
3. Arbeit in Teams und Kleingruppen

1.6. Kursgestaltung – Organisation und Rahmenbedingungen

- Der Aufbaukurs findet an einem Ort mit einladender Atmosphäre, ansprechenden räumlichen Voraussetzungen und entsprechender Ausstattung, die den Anforderungen moderner Erwachsenenbildung entsprechen, statt.
- Die Kursteilnehmer/innen erhalten rechtzeitig vor Beginn eine terminlich wie inhaltlich detaillierte Übersicht des Kursverlaufes.

- Die Teilnehmer/innenzahl der Kursgruppe ist überschaubar, um einen persönlichkeits- und erfahrungsorientierten Lernprozess der Gruppe zu ermöglichen. Aus didaktischen Gründen ist die Mindestteilnehmer/innenzahl 12 und die Maximalteilnehmer/innenzahl 18 Personen.
- Für die positive Absolvierung des Kurses ist eine durchgehende Anwesenheit erforderlich. Über Ausnahmen entscheidet die Kursleitung.

Kursbegleitung:

Der Aufbaukurs wird durchgehend von mindestens einer Person begleitet, die Erfahrung in Erwachsenenbildung und Hospizarbeit mitbringt.

Referent/innenauswahl:

Die Referent/innen des Kurses haben einschlägige Erfahrung in der Begleitung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auch in Krisen und Trauersituationen. Sie bringen multiprofessionelle Perspektiven aus Krankenpflege, Medizin, Seelsorge und dem psychosozialen Bereich ein. Sie sind pädagogisch-didaktisch für die Vermittlung dieser Ausbildungsinhalte geeignet.

1.7. Evaluierung und Qualitätssicherung

Die Träger/innen des Aufbaukurses für Kinderhospizbegleiter/innen verpflichten sich zu kontinuierlicher Evaluierung und Weiterentwicklung des Kurses. Referent/innen erhalten ein Feedback zu ihrer Tätigkeit im Kurs.

2. Der Auswahlprozess für die Kursteilnahme

Im Hinblick auf die besonderen Herausforderungen der Kinderhospizbegleitung ist ein Auswahlverfahren durch die Trägerorganisation oder den Bildungsanbieter unerlässlich.

2.1. Vorgehensweise

Für den Prozess der Bewerbung sind drei der folgenden Schritte einzuhalten:

- a. Nachweis des absolvierten Befähigungskurses für Hospizbegleiter/innen
- b. Schriftliche Darlegung der Motivation
- c. Teilnahme an einer Informationsveranstaltung
- d. persönliches Auswahlgespräch bei Unklarheiten.

Diese dienen der Feststellung der für die Ausübung der Kinderhospizbegleitung erforderlichen Eignung, (s. u. 2.2.) und der Reflexion über die Motivation zur Kursteilnahme.

2.2. Kriterien für die Kursteilnahme

- Psychische Stabilität und Gruppenfähigkeit.

- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen im Bereich Verlust/Krankheit/Sterben/Tod/Trauer in Bezug auf eigene Kindheitserfahrungen und lebensgeschichtliche Ereignisse mit betroffenen Kindern/Jugendlichen.
- Bereitschaft, sich in der Gruppe über diese Erfahrungen auszutauschen und sich persönlich weiter zu entwickeln.
- Respektvoller Umgang mit der religiösen Einstellung und dem Weltbild anderer Menschen. Ein „Überstülpen“ der eigenen Weltanschauung auf die zu begleitenden Menschen und Kursteilnehmer/innen ist unzulässig.
- Gegen eine Teilnahme spricht, wenn jemand derzeit in der Auseinandersetzung mit persönlich schwerwiegenden Erlebnissen/Ereignissen steht (z.B. Todesfall, Scheidung, körperliche oder psychische Erkrankung...). In diesen Fällen ist eine Wartefrist empfehlenswert, deren Dauer in einem persönlichen Gespräch mit der Kursleitung geklärt wird.

3. Kursinhalte

In diesem Kurs geht es um die Vermittlung von Lerninhalten, Übungseinheiten, Selbsterfahrung und vor allem um das Aneignen bzw. Vertiefen einer angemessenen Haltung, da das wichtigste Instrument in der Begleitung von schwerkranken Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Angehörigen der/die Begleiter/in selbst ist. Dabei kommen dem „bloßen“ Dasein, dem sich Zurücknehmen, dem Aushalten von Hilflosigkeit und Ohnmacht und der Wertschätzung gegenüber dem Anderssein des anderen eine zentrale Bedeutung zu. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und das Lernen aus eigenen Erfahrungen, sowie das Thema Kommunikation ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Kurs. Selbsterfahrung ist wiederkehrender Bestandteil aller Einheiten.

Die Themen des Kurses müssen folgende **zwei Lernfelder** beinhalten, denen die nachfolgenden Ziele zugeordnet sind⁴:

Inhalte	Ziele
1. Block	
Lernfeld: Kranke und sterbende Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	
<p>Entwicklungspsychologie Entwicklung in der Kindheit, Jugend und Adoleszenz</p> <p>Entwicklungspsychologische Grundlagen für das Verständnis von Sterben und Tod im Kindes- und Jugendalter</p> <p>Die Situation des Kindes/Jugendliche(n) im heutigen gesellschaftlichen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer</p>	<p>Der/die Absolvent/in ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • hat ein Wissen über körperliche, psychische und kognitive Fähigkeiten der Erfassung und Verarbeitung schwieriger Situationen in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Altersstufen. • hat ein Verständnis für mögliche altersspezifische Sichtweisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. • kennt Möglichkeiten, sich in die Welt eines Kindes, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen hineinzusetzen. • kennt Faktoren, welche die Vorstellungskraft von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen beeinflussen können. • entwickelt ein Verständnis für das Krankheitserleben der spezifischen Patientengruppen und für die Reaktionsweisen auf die Erkrankung und die dadurch hervorgerufenen psychosozialen Probleme. • entwickelt ein Verständnis für unterschiedliche,

⁴ Vgl. Schulte C, Köster R, Tessmer G, Handreichung zur Befähigung ehrenamtlich Mitarbeitender in ambulanten Kinderhospizdiensten, Münster 2006.

	<p>teilweise paradoxe Reaktionsweisen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Angehörigen (z.B. Wunsch nach Aufklärung und nachträgliche Verleugnung).</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiß um mögliche Überforderungsreaktionen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
<p>Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Palliativpatient/in Grundlagen der pädiatrischen Palliative Care</p> <p>Häufigste schwere Krankheiten und Todesursachen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p> <p>Schmerz und andere Symptome bei schwer erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p> <p>Multidimensionale Problemlagen durch langjährige Krankheit und/oder Behinderung im Erwachsenenwerden</p> <p>Versorgungsstrukturen</p>	<p>Der/die Absolvent/in ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist über die am häufigsten auftretenden Erkrankungen (Ursachen, Verlauf) und die damit verbundenen Symptome informiert • kennt zu erwartende Probleme in der Lebensendphase • entwickelt ein Verständnis für die Lebenssituation Betroffener und eine dem Krankheitszustand angemessene Begleitung. • ist über Schmerzformen, das WHO-Stufenschema und Möglichkeiten, Ziele und Grenzen der Palliative Care informiert. • kennt die Dimensionen von Schmerz und erkennt deren Zusammenhänge. • ist über allgemeine Möglichkeiten der Symptombehandlung informiert. • erfasst die Bedeutung der Beeinträchtigungen und des Verlustes von Kompetenzen für den/die Betroffenen. • ist bestärkt in Notsituationen angemessen zu reagieren bzw. Hilfe zu holen. • kennt verschiedene Dienste und Betreuungsmöglichkeiten für die Betroffenen
<p>Begleitung / Kommunikation die Sprache erkrankter und sterbender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener (Symbole, Bilder, Metaphern, Geschichten,...)</p> <p>Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und junger Erwachsener über den Tod</p>	<p>Der/die Absolvent/in ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kann mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen alters- und situationsgerecht umgehen. • kann die Emotionen und Bedürfnislagen erkrankter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener einschätzen und darauf adäquat reagieren. • weiß um die Symbolik, die Rituale und Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

<p>verbale und nonverbale Kommunikation mit geistig behinderten erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p> <p>Kreative Einstiegs- und Begegnungsmöglichkeiten in Begleitsituationen</p> <p>Umgang in Notfallsituationen (Notfallplan, Notdienst,...)</p> <p>Literatur, Methoden und Medien für den Umgang mit erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kennt geeignete Literatur, Medien und Methoden für die Arbeit mit erkrankten und sterbenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. • ist in der Lage den mitbetroffenen Geschwistern, Freund/innen, Kolleg/innen angemessene Begleitung und Unterstützung zu bieten. • kann soziale Beziehungen im Begleitkontext bewusst und reflektiert aufbauen, aufrechterhalten und beenden.
<p>Selbsterfahrung eigene Erfahrungen mit Krankheit, Schmerz, Behandlung und Betreuung im Kindesalter</p> <p>biografische Erfahrungen mit Abschied, Verlust, Sterben, Tod und Trauer als Kind</p>	<p>Der/die Absolvent/in ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist sich bewusst, dass die Auseinandersetzung mit der persönlichen Lebensgeschichte und den Erfahrungen von Abschied, Verlust, Sterben, Tod, Trauer unverzichtbare Voraussetzung für einfühlsames Begleiten von Menschen mit ihren je eigenen Lebensentwürfen ist. • kann mit eigenen Ängsten, Hoffnungen, Vorstellungen und mit persönlichen Stärken, Schwächen und der Hilflosigkeit gegenüber nicht therapierbaren Krankheiten/Krankheitssymptomen offen umgehen. • kann sich selbst in emotional belastenden Situationen wahrnehmen und in der Begegnung die nötige Balance von Nähe und Distanz erkennen und einhalten. • ist sensibel für den Umgang mit eigenen Emotionen (Ängste, Ekel, Ablehnung etc.) und Reaktionen in Bezug auf bestimmte Patientengruppen. • kann das eigene Erleben zu dem der betroffenen Patienten und Angehörigen abgrenzen. • kann Leid, Ohnmacht und „Nichtstun“ mit aushalten, ohne durch Aktionismus auszuweichen.

2. Block

Lernfeld: Das familiäre und soziale Umfeld erkrankter Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene

<p>System Familie</p> <p>Merkmale des Systems Familie: Familienkonstellationen und Bindungen</p> <p>mögliche Veränderungen des Systems Familie durch Krankheit oder Tod eines Kindes und deren Bedeutung für die einzelnen Familienmitglieder</p> <p>die Lebenssituation betroffener Eltern (als Eltern, Partner, Kinder ihrer Eltern,...)</p> <p>die Lebenssituation, Rolle und Belastungsfaktoren betroffener Geschwister</p> <p>die Auswirkungen von Krankheit und Tod eines Kindes auf dessen soziales Umfeld wie Freundeskreis, Kindergarten, Schule u. ä.</p> <p>Soziale Unterstützungssysteme</p> <p>Ethisch-rechtliche Aspekte für Familien mit einem erkrankten Kind (Recht und Grenzen der Autonomie; Stellvertretungsbefugnis, Pflegschaftsgericht, Sachwalterschaft, Familienhospizkarenz)</p>	<p>Der/die Absolvent/in ...</p> <ul style="list-style-type: none">• kennt Grundlagen möglicher Familiendynamiken in Bezug auf Krisen, Krankheit, Tod und Trauer• hat Verständnis für unterschiedliche Familienformen und die Handlungsweisen der unterschiedlichen Familienmitglieder.• weiß um die Veränderungen der Familiensituation durch die Erkrankung eines Familienmitgliedes und die Auswirkungen auf die anderen Familienmitglieder.• ist sensibel für die Bedeutung und Auswirkung der Erkrankung des Kindes auf die betroffenen Eltern, die Geschwister und das soziale Umfeld und kann deren Perspektive angemessen wahrnehmen sowie adäquate Begleitung anbieten.• Ist in der Lage soziale Problemstellungen wahrzunehmen und kann unterscheiden, ob sie/er einer Situation selbst entsprechen kann oder professionelle Hilfe hinzugezogen werden soll.• kennt ethische, soziale und rechtliche Aspekte im Umgang mit schwer kranken Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Familie und kann an die zuständigen Stellen verweisen.
<p>Begleitung / Kommunikation</p> <p>Die Positionierung der Begleiterin im familiären System</p> <p>Gespräche mit den Geschwistern in der besonderen Lebenssituation</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen der Begleitung betroffener Eltern und Geschwister</p>	<ul style="list-style-type: none">• kann den konkreten Begleitungsauftrag wahrnehmen und klären und in Absprache mit der betroffenen Familie und dem interprofessionellen Team an geänderte Situationen anpassen.• ist in der Lage empathisch, wertschätzend und authentisch auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sowie deren Angehörige zuzugehen und den angemessenen Platz im System einzunehmen.

<p>Rollenspiele zu Begleitsituationen</p> <p>Rituale und ihre Bedeutung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – speziell in Situationen von Krankheit und Sterben</p> <p>Kulturelle und religiöse Bedürfnisse in Familie und sozialem Umfeld</p> <p>Die Rolle die/der Begleiter/in im interprofessionellen Team</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ist in der Lage den Eltern und Geschwistern angemessene Begleitung und Unterstützung zu bieten. • kann Begleitungssituationen reflektieren, differenziert beurteilen und Schlussfolgerungen für das eigene Handeln ziehen. • erfasst die Bedeutung von Ritualen für Familien und Kinder. • kennt Rituale und kann diese angemessen an die Situationen und Bedürfnisse der Betroffenen anpassen und anbieten. • ist sensibel für unterschiedliche Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen und geht respektvoll damit um. • weiß über den Ablauf, die Formalitäten und die Möglichkeiten der Gestaltung des Abschiedes nach dem Eintritt des Todes Bescheid. • kennt Grundsätze der Trauerbegleitung. • ist in der Lage, begleitungsrelevante Aspekte und Vorschläge ins interprofessionelle Team einzubringen.
<p>Selbsterfahrung / Psychohygiene</p> <p>Der eigene Platz in der Ursprungsfamilie</p> <p>Eigene Ressourcen und Reaktionsweisen</p> <p>Die Familiendynamik und ihre Auswirkungen auf die begleitenden Personen</p> <p>Kompetenzen als Begleiterin und deren Grenzen</p> <p>Unterstützungsmöglichkeiten für den/die ehrenamtliche Begleiter/in</p>	<ul style="list-style-type: none"> • macht sich die eigene Familienstruktur und die persönliche Rolle darin bewusst, um Übertragungen auf Patient/innen zu vermeiden und die eigenen Grenzen erkennen und beachten zu können. • reflektiert eigene Werte und Normen sowie das eigene Verhalten und Handeln und kann die Haltung sowie das Verhalten an den Grundideen der Hospizbewegung ausrichten. • ist in der Lage, Bedürfnisse und Grenzen in der Begleitung wahrzunehmen und die eigenen Bedürfnisse von den Bedürfnissen der begleiteten Person zu unterscheiden. • weiß um eigene Ressourcen und kann sie im Alltag zur Stärkung und zum psychischen Ausgleich nutzen. • kennt die eigenen fachlichen und persönlichen Möglichkeiten und Grenzen und ist in der Lage, bei

	<p>Belastungen wirksame Hilfestellungen (z.B. Supervision) in Anspruch zu nehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist sich der eigenen Rolle als ehrenamtliche Begleiter/in im Rahmen der Betreuung bewusst.
--	--

<p>Literatur</p> <p>Hospiz Österreich, Standards für ehrenamtlich tätige Hospizbegleiterinnen, Wien 2008.</p> <p>Schulte C, Köster R, Tessmer G, Handreichung zur Befähigung ehrenamtlich Mitarbeitender in ambulanten Kinderhospizdiensten, Münster 2006.</p>

4. Qualitätssicherung

Im Sinne der Qualitätssicherung überprüft und bestätigt die jeweilige landeskoordnierende Stelle oder der Dachverband Hospiz Österreich die Einhaltung der Standards und berücksichtigt Entwicklungen im und im fachlichen Diskurs zur Kinderhospizbegleitung.

Schlussbemerkung

Mit Abschluss des Kurses ist der Lernprozess nicht zu Ende. Zum Qualitätsstandard in der Kinderhospizbegleitung gehören fortlaufende Weiterbildung und Reflexion im Ausmaß von mindestens 8 UE á 45 Minuten pro Jahr, sowie regelmäßige Teambesprechungen und Supervision. Diese Treffen, sowie die fortlaufende Begleitung durch den/die Koordinator/in, sichern die Qualität der Kinderhospizbegleitung und dienen der Psychohygiene der ehrenamtlichen Kinderhospizbegleiter/innen.

* * *

Das vorliegende Curriculum wurde von einer Arbeitsgruppe⁵ im Jahr 2013 erarbeitet. Es wurde vom Vorstand von HOSPIZ ÖSTERREICH am 2. Okt. 2013 genehmigt und in Kraft gesetzt.

⁵ Mitglieder der Arbeitsgruppe: Monika Benigni, Christof S. Eisl, Martina Kronberger-Vollnhofer, Silvia Langthaler, Doris Matzka, Brigitte Pekastnig, Leena Peltari, Ulrike Pribil, Brigitte Riss, Barbara Mayer-Schulz.

Auf der Basis des Curriculums der Hospiz-Bewegung Salzburg von Mai Ulrich, Christof S. Eisl, Regina Jones, Silvia Dovits.